

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 91.

Freitag, den 13. November

1885.

Bekanntmachung.

Nachdem Frau **Therese Auguste verehel. Rost** geb. Dieze aus Hirschfeld am heutigen Tage als Hebamme für die zum 32. Hebammendistrikt des hiesigen Bezirks gehörigen Ortschaften Herzogswalde, Helbigsdorf, Limbach, Birkenhain, Schmiedewalde, Burkhardtswalde, Kunzig und Blankenstein mit dem Wohnsitz „Herzogswalde“ in Pflicht genommen worden ist, wird dies hierdurch bekannt gemacht.
Meißen, am 5. November 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Bekanntmachung.

Das Chauffeehausgrundstück zu **Keffelsdorf** soll den **23. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr**, bei dem unterzeichneten Hauptsteueramt, Stallstraße 4, I. Etage, Zimmer Nr. 3 öffentlich versteigert werden. Ebenfalls und bei der gedachten Chauffeegeldeinnahme sind auch von jetzt an die Versteigerungsbedingungen zur beliebigen Einsichtnahme ausgelegt.
Dresden, am 11. November 1885.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.
Kersten.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl ist eine Liste der stimmberechtigten und wählbaren Bürger hiesiger Stadt angefertigt worden und hängt dieselbe vom 16. dieses bis 1. nächsten Monats im hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht aus. Etwasige Einsprüche dagegen sind rechtzeitig und spätestens bis mit 22. dieses Monats bei dem unterzeichneten Bürgermeister anzubringen. Nach Ablauf der gedachten Anshängezeit wird die Liste geschlossen, auch werden alle bis dahin nicht eingetragenen Bürger von der Wahl ausgeschlossen, sowie auch etwaige bis dahin nicht erledigte Einsprüche unberücksichtigt gelassen werden.
Wilsdruff, am 12. November 1885.

Der Bürgermeister.
Ficker.

Tagesgeschichte.

Ein offenes Wort, das ein Echo finden wird, hat der Reichstags-abgeordnete v. Fischer, Bürgermeister von Augsburg, über die deutsche Politik und die Reichstagsfraktionen gesprochen. Er gehört der nationalliberalen Partei an, hat aber in einzelnen Fragen auch mit der Reichspartei gestimmt. „Wenn er offen sein sollte, sagte er, müsse er gestehen, daß er so recht von ganzem Herzen zu keiner der vielen Parteien gehöre, wie sie dermalen ihr Dasein im Reichstag fristen. Ein Unglück, ein Krebschaden sei es, daß die Deutschen in ihrem Parlament den Fraktionsgeist so groß wachsen ließen. Es thue einem das Herz weh, wenn man sehen müsse, wie die wichtigsten Fragen nur noch nach dem Fraktionsstandpunkt beurtheilt werden. Man benurtheile die eingebrachten Vorlagen darauf hin, ob sie der Fraktion Nutzen brächten, unbekümmert darum, ob sie gut oder schlecht seien. Nur mehr um die Glorie der Parteiführer handle es sich. Dies sei ein unendlicher Schaden und eine förmliche Vergiftung des öffentlichen Lebens. Aber die Symptome der Besserung zeigten sich bereits; das Volk wolle sich von seinen Führern nicht mehr anführen lassen, wie jüngst die badischen und die preussischen Wahlen bewiesen hätten. Er, Redner, werde im Reichstage nie eine wichtige Frage nach der Partheischablone beurtheilen, sondern ehrlich prüfen: was gut und was schlecht ist und was dem Vaterlande nützt und frommt. Auch der deutsche Wähler müsse sich allen Ernstes die Frage vorlegen: Was ist meine Aufgabe? Und die Antwort müsse lauten: Zu allernächst ist zu erstreben die Festigung des im Jahr 1870/71 gewonnenen deutschen Reichs, sein Ausbau durch die soziale Reform und die wirtschaftliche Kräftigung.“

Sämmtliche 433 Wahlen zum preussischen Landtag sind nunmehr bekannt. Gewählt sind 141 Conservative, 60 Freiconservative, 99 Clerikale, 70 Nationalliberale, 44 Deutsch-Freisinnige, 14 Polen, 3 Welfen, 2 Dänen. Stöcker hat mit 1 Stimme über Justizrath Windthorst, Neffen des Centrumsführers, in Bielefeld gesiegt.

Bei dem städtischen statistischen Amt in Berlin haben sich nicht weniger als 5600 Kaufleute gemeldet, um bei der bevorstehenden Volkszählung beschäftigt zu werden. Wer sieht da nicht tief in Armut und Elend hinein.

Schlicht und treffend war die kurze Anrede, mit welcher der Fürst Hohenlohe, der neue Statthalter in Straßburg, den 2000köpfigen Festzug von Sängern, Turnern etc. begrüßte. Ihr schöner Festzug, sagte er, ist mir ein Beweis, daß ich hier Freunde finde. Dies soll mir ein gutes Zeichen sein am ersten Tage hier. Sie haben Ihre Aufgabe richtig erfaßt: Die Schützen und Turnvereine sollen die alte deutsche Sitte hegen, die Gesangsvereine das deutsche Lied, die Kriegervereine sollen die Liebe und Treue für Kaiser und Reich mehren.

„Es rast der See und will sein Opfer haben.“ Die slavische Hochfluth in Oesterreich beipült schon die Füße der Ministerfessel und hat soeben den Unterrichtsminister, Baron Conrad verschlungen. Der Unglückliche hatte sich den Jörn der slavisch-clericalen Reichsraths-Mehrheit namentlich dadurch zugezogen, daß er sich vor der Abstim-

mung über den famosen Adressentwurf der Majorität aus dem Hause entfernte. Eine derartige Opposition — wenngleich sie nur stillschweigend war — durften die Führer der slavischen und der clericalen Reichsrathclubs nicht dulden und ihren hinter den parlamentarischen Coulissen inszenirten Intriguen hat Baron Conrad weichen müssen. An seiner Stelle wurde der Hofrath und Direktor der Theresianischen und Orientalischen Akademie, Gantsch von Frankenthum, vom Kaiser zum Unterrichtsminister ernannt. Vielleicht wird auch der Kriegsminister, Graf Bylandt-Reifferscheid, bald desselbigen Weges, wie sein gewesener Colleague im Unterrichtsministerium, fahren, da sich der Kriegsminister durch die Besorgnisse, welche er neulich in der österreichischen Delegation bezüglich der deutschen Sprache in der Armee äußerte, das höchlichste Mißfallen der Tschechen und Polen zugezogen hat.

In dem Prozesse wegen der am 23. August bei dem Turnfeste in Köninghof vorgekommenen Ausschreitungen wurde am Dienstag das Urtheil publicirt, es sind verurtheilt wegen des Vergehens der öffentlichen Gewaltthätigkeit: Mondl, Lorenz, Halbich zu je 6 Monaten schweren Kerkers, Bürgermeister Sip und Gemeindevorstandsglied Stuchlik zu je 3 Monaten, Franke und Hein zu je 4 Monaten, Polizeiwann Recina und Mattig zu je 7 Monaten schweren Kerkers. Ferner erhielten Müller 5, Endt 7 und Watzal 2 Monate schweren Kerkers zuerkannt. Wegen Erpressung wurden Jarolimec zu 18 Monaten, Neumann und Turek zu 14 Monaten, Rittner zu 13 Monaten schwerer verschärfter Kerkerstrafe verurtheilt; gegen 17 Angeklagte wurde wegen Anstalts auf strengen Arrest in der Dauer von 3 Tagen bis 3 Wochen, gegen die drei Brüder Kuzicka, sowie gegen Anderle und Blk wurde wegen Steinwerfens auf schweren Kerker in der Dauer von 8 bis 13 Monaten erkannt. Die übrigen Angeklagten sind freigesprochen worden.

Was haben die Botschafter der Mächte in der ersten Sitzung der Konferenz beschlossen? Jedenfalls nicht viel, denn man hört fast nichts darüber. Zunächst soll die Rede davon gewesen sein, die Wiederherstellung der früheren Verhältnisse, des status quo ante, wie es in der Diplomatensprache heißt, zur Basis der Verhandlungen zu machen. Davon ist man jedoch bald abgekommen. Man hat gemeint, es sei besser, wenn man von vornherein das Feld der Verhandlungen nicht einenge. Das wird der englische Einfluß gewesen sein, der sich zu Gunsten des Battenbergers geltend gemacht hat.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus London vom 6. November gemeldet: „Die englische Presse hat sich mit Sacl und Pacl auf die Seite des Fürsten von Bulgarien geschlagen. „Standard“ wie „Daily News“ enthalten dieselbe Aufforderung, dem Fürsten kein Haar zu krümmen. Die „Daily News“ verlangen gebieterisch, daß England von einer Konferenz, deren Programm im Voraus von den drei Kaiserreichen festgestellt sei, sich fernhalte. Einer solchen Diplomaten-Versammlung stehe kein Recht des Entscheidens über die Geschichte des Volkes zu. „Standard“ bittet den Fürsten, über den Jörn des russischen Kaisers, welcher seinen Namen aus der russischen Armeeliste gestrichen, nicht den Muth zu verlieren. Europa stehe zwischen ihm und weiteren Demüthigungen. Je länger die Krisis andauert, desto mehr gewinnt des